

Durchbruch bei den Psychiatrietarifen

ZÜRICH. Im Kanton Zürich sind die ersten Tarife für Psychiatrische Kliniken festgelegt worden. Der Kanton und zwei Privatkliniken haben mit drei Krankenkassen verhandelt und dabei einen Durchbruch mit Pioniercharakter für die ganze Schweiz erzielt.

THOMAS SCHRANER

Die Psychiatrie steuert auf eine Revolution zu. Ab 2015 soll wie ab nächstem Jahr in akutsomatischen Spitälern das Regime der Fallpauschalen Einzug halten. Das heisst, für Diagnosen wie Schizophrenie oder Depression werden Fixkosten wie in der Akutsomatik für Blinddarmoperationen oder Geburten berechnet. Diese sind massgebend für die Abgeltung, welche der Kanton und die Versicherer der einzelnen Klinik bezahlen. Obwohl diese Revolution erst in vier Jahren stattfindet, treten einige Neuerungen des KVG auch in der Psychiatrie schon 2012 in Kraft.

So müssen die Tarife der psychiatrischen Kliniken neu die Abschreibung und Verzinsung der Investitionen enthalten, die in den einzelnen Häusern betätigt worden sind. Zudem sollen die Tarife eine Wettbewerbskomponente

enthalten, sich also an günstigen Häusern orientieren.

In diesem Kontext ist die Einigung, welche die beteiligten Partner erzielt haben, bemerkenswert. Denn dass überhaupt ein Konsens möglich war, ist nicht selbstverständlich. Wäre er nicht zustande gekommen, müsste die Regierung die Tarife bestimmen. Dieses Szenario ist nun im Falle der kantonalen Psychiatrischen Kliniken und den beiden Privatkliniken Clenia Schlössli und dem Sanatorium Kilchberg abgewendet. Sie alle haben mit den drei Kassen Helsana, Sanitas und KPT nicht nur für 2012, sondern gleich auch für 2013 eine Einigung erzielt.

Dennoch geht die Verhandlung im Kanton weiter. Laut Hanspeter Conrad, Abteilungsleiter Finanzen bei der Gesundheitsdirektion (GD), sind mit der Einigung erst die Tarife für einen Drittel aller Behandlungen geregelt.

Trotzdem ist das Ergebnis von Bedeutung, weil es schweizweit Pioniercharakter hat und als Vorbild dienen kann, wie Brancheninsider sagen.

Wie sehen die ausgehandelten Tarife aus? «Sie werden gegenüber 2011 erheblich steigen», sagt Conrad. Um wie viel genau, will er nicht verraten, bis die Verträge beidseitig unterschrieben

Unter den psychiatrischen Kliniken im Kanton ist Clenia Schlössli punkto Effizienz Spitzenreiterin

sind. Dass die Tarife steigen, war zu erwarten, weil sie neu die Investitionskosten der Kliniken enthalten. Laut David Bosshard, Direktor der Klinik Clenia Schlössli (Oetwil am See), hat man sich bei den Investitionszuschlägen auf einen Kompromiss geeinigt. Dieser liegt zwischen der Höchstforderung des

Spitalverbandes H+ von 16 Prozent und der Minimalforderung der Kassen von 6 Prozent. Ebenfalls einen Kompromiss erzielte man laut Bosshard bei der Wettbewerbskomponente. Das heisst, die Tarife sind weder nach der günstigsten noch der teuersten Klinik ausgerichtet worden, sondern liegen dazwischen. Konkret einigte man sich auf einen Tarif, «der etwas günstiger ist als der Durchschnittstarif», wie Bosshard sagt. Im Fachjargon spricht man vom 40. Perzentil.

Erstmals Klinik-Rangliste

Um diesen Wert zu ermitteln, mussten die Tarifpartner zuerst Vergleichszahlen beschaffen. Anders als bei den akutsomatischen Spitälern gab es solche in der Psychiatrie bisher nicht. Laut Conrad wählte man zwölf grössere vergleichbare psychiatrische Kliniken aus – fünf davon im Kanton Zürich – und verglich die Behandlungskosten je Fall. Ergebnis: Die fünf Zürcher Institutionen arbeiten mit einer Ausnahme effizienter als die ausserkantonalen.

Unter den Zürcher Kliniken ist die Clenia Schlössli Spitzenreiterin, wäh-

rend die Klinik Rheinau am Schluss liegt. Das Mittelfeld bilden das Sanatorium Kilchberg, die ipw Winterthur und die Psychiatrische Uniklinik Zürich. Die genaue Reihenfolge will Conrad nicht bekannt geben. Als Grund für das schwache Abschneiden von «Rheinau» nennt er die relativ langen Aufenthaltsdauern. Diese erklärten sich mit der Struktur des Angebots.

Die ausgehandelten Tarife teilen sich Kassen und Kanton im Verhältnis 49:51. Dieses hat die Regierung bereits Ende März festgelegt – zum Missfallen der Kassen. Denn damit steigt ihr Anteil um 1,5 Prozent. Mit welchen Mehrkosten die Kassen und der Kanton aufgrund der Übereinkunft zu rechnen haben, konnten gestern weder die GD noch die betroffenen Kassen sagen. Klar ist, dass beide Seiten tiefer in den Beutel greifen müssen. Kaum Auswirkungen hat die Einigung hingegen auf die Psychiatriepatienten. Diese haben weiterhin einfach ihren Selbstbehalt zu bezahlen. Dass die Versicherten im Kanton ab 2012 eine Prämienhöhung von 4,1 Prozent in Kauf nehmen müssen, hat laut Conrad andere Ursachen.

Zürcher Oberländer

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Redaktion 044 933 33 33, redaktion@zol.ch
Abo-Service 044 933 32 05, abo@zol.ch
Inserate 044 933 32 04, inserate@zol.ch
AZ 8620 Wetzikon

Die Tageszeitung des Zürcher Oberlandes

Günstig wohnen

Die Baugenossenschaft
Grünigen erstellt 13
zusätzliche Wohnungen

SEITE 3

Bestens ausgebildet

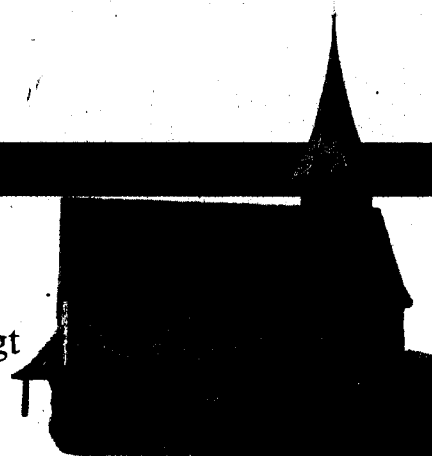
In Effretikon wurde das
Ausbildungszentrum für
Lernende ausgezeichnet

SEITE 5

Dicke Post

Ein Kaufangebot
für Sternenberg sorgt
für Verwirrung

SEITE 5



Arnolds Abenteuer

Eric Arnold schiesst seit
Kurzem seine Tore in der
Canada Hockey League

SEITE 27

ANZEIGE

Möbel Ferrari

Erstklassige Möbel zum Schätzen.
Mehr Infos unter 044 933 32 05

Gute Noten für Clenia Schlössli

ZÜRICH. Von zwölf psychiatrischen Kliniken in der Schweiz belegt die private Clenia Schlössli in Oetwil am See Rang zwei punkto Effizienz. Die Rangliste wurde von der Zürcher Gesundheitsdirektion erstellt.

Die Zürcher Gesundheitsdirektion (GD) hat zwölf psychiatrische Kliniken ähnlicher Grösse punkto Effizienz miteinander verglichen. Dabei kommt die Oetwiler Privatklinik Clenia Schlössli äusserst gut weg. Sie

rangiert auf der GD-Rangliste auf Platz zwei. Auf dem ersten Rang liegt eine ausserkantonale Klinik. Wie sie heisst, will man bei der Gesundheitsdirektion nicht sagen. Auch andere Details hält sie unter Verschluss –

um niemanden zu brüskieren. So viel ist bekannt: Unter den zwölf Kliniken befinden sich fünf Institutionen im Kanton Zürich. Mit einer Ausnahme liegen sie alle im Mittelfeld. So das private Sanatorium Kilchberg, die ipw Winterthur und die Psychiatrische Uniklinik Zürich. Die am schlechtesten platzierte unter den Zürchern ist die Klinik Rheinau. Hanspeter Conrad, Abteilungsleiter Finanzen

bei der GD, erklärt sich dies mit strukturell bedingten längeren Aufenthaltsdauern in Rheinau. Für die Rangierung wurden Kosten und Aufenthaltsdauer berücksichtigt. Im Unterschied zu akutsomatischen Spitälern gab es bis jetzt noch keinen Effizienzmassstab für psychiatrische Kliniken. Die GD benötigt solche Angaben wegen der neuen Psychiatrie-Tarife, die ab 2012 eingeführt werden. Im Ein-

klang mit dem KVG enthalten diese eine Wettbewerbskomponente und einen Investitionsanteil. Der Investitionsanteil ist der Grund, weshalb die Tarife gegenüber 2011 «erheblich steigen», wie Conrad sagt. Beim Aushandeln der ersten Psychiatrie-Tarife mit Krankenkassen und Kliniken im Kanton ist ein Durchbruch gelungen, der als Modell für weitere Verhandlungen dienen kann. (tsc) Seite 16

Anzeiger von Uster

Redaktion 044 933 33 33, redaktion@avu.ch
Abo-Service 044 905 79 88, abo@avu.ch
Inserate 044 905 79 79, inserate@avu.ch
AZ 8610 Uster

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Die Tageszeitung des Bezirks Uster

Günstig wohnen

Die Baugenossenschaft Grüningen erstellt 13 zusätzliche Wohnungen

SEITE 5

Bestens ausgebildet

In Effretikon wurde das Ausbildungszentrum für Lernende ausgezeichnet

SEITE 7

Dicke Post

Ein Kaufangebot für Sternenberg sorgt für Verwirrung

SEITE 7

Arnolds Abenteuer

Eric Arnold schießt seit Kurzem seine Tore in der Canada Hockey League

SEITE 27

ANZEIGE

**Möbel
Ferrari**

Gute Noten für Clienia Schlössli

ZÜRICH. Von zwölf psychiatrischen Kliniken in der Schweiz belegt die private Clienia Schlössli in Oetwil am See Rang zwei punkto Effizienz. Die Rangliste wurde von der Zürcher Gesundheitsdirektion erstellt.

Die Zürcher Gesundheitsdirektion (GD) hat zwölf psychiatrische Kliniken ähnlicher Grösse punkto Effizienz miteinander verglichen. Dabei kommt die Oetwiler Privatlinik Clienia Schlössli äusserst gut weg. Sie

rangiert auf der GD-Rangliste auf Platz zwei. Auf dem ersten Rang liegt eine ausserkantonale Klinik. Wie sie heisst, will man bei der Gesundheitsdirektion nicht sagen. Auch andere Details hält sie unter Verschluss –

um niemanden zu brüskieren. So viel ist bekannt: Unter den zwölf Kliniken befinden sich fünf Institutionen im Kanton Zürich. Mit einer Ausnahme liegen sie alle im Mittelfeld. So das private Sanatorium Kilchberg, die ipw Winterthur und die Psychiatrische Uniklinik Zürich. Die am schlechtesten platzierte unter den Zürchern ist die Klinik Rheinau. Hanspeter Conrad, Abteilungsleiter Finanzen

bei der GD, erklärt sich dies mit strukturell bedingten längeren Aufenthaltsdauern in Rheinau.

Für die Rangierung wurden Kosten und Aufenthaltsdauer berücksichtigt. Im Unterschied zu akutsomatischen Spitalern gab es bis jetzt noch keinen Effizienzmassstab für psychiatrische Kliniken. Die GD benötigt solche Angaben wegen der neuen Psychiatrie-Tarife, die ab 2012 eingeführt werden. Im Ein-

klang mit dem KVG enthalten diese eine Wettbewerbskomponente und einen Investitionsanteil. Der Investitionsanteil ist der Grund, weshalb die Tarife gegenüber 2011 «erheblich steigen», wie Conrad sagt. Beim Aushandeln der ersten Psychiatrie-Tarife mit Krankenkassen und Kliniken im Kanton ist ein Durchbruch gelungen, der als Modell für weitere Verhandlungen dienen kann. (tsc) **Seite 16**

NZZ 6.10.2011

Erste Tarife fixiert

Psychiatriefinanzierung lanciert

rsr. · Noch bis Ende Monat haben die Krankenversicherer Zeit, sich mit den psychiatrischen Kliniken im Kanton Zürich auf Tarife für das nächste Jahr zu einigen. Bereits jetzt ist es aber zu ersten Vereinbarungen gekommen, wie die Gesundheitsdirektion mitteilt. So hätten sich die Versicherer Helsana, Sanitas und KPT mit den drei kantonalen Einrichtungen – Psychiatrische Universitätsklinik, Integrierte Psychiatrie Winterthur Zürcher Unterland sowie Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst – über die Tarife stationärer Behandlungen geeinigt. Ebenfalls fixiert wurden die Tarife mit zwei Privatkliniken: Clenia Schlössli und Sanatorium Kilchberg.

Noch keine Fallpauschalen

In den seit Mai dauernden Verhandlungen konnte laut Mitteilung auch eine Einigung über die Tarife für das Jahr 2013 erzielt werden. Das Aushandeln der Tarife ist für alle Beteiligten indes kaum einfacher geworden. Galten bis zu diesem Jahr für fast alle Kliniken die gleichen Tarife, können diese neu von Klinik zu Klinik verschieden sein.

Wie Hanspeter Conrad, Leiter der Abteilung Finanzen und Tarife bei der Gesundheitsdirektion, auf Anfrage erklärt, ist die Bemessung der Tarife geändert worden. Je nach durchschnittlicher Aufenthaltsdauer von Patienten in der Klinik seien die Tarife in Form von Tagespauschalen anders bemessen. Zudem sind aufgrund der neuen Spitalfinanzierung erstmals Abschreibungs- und Zinskosten für Investitionen eingeschlossen. Gleich geblieben ist, dass es zwei unterschiedliche Tagespauschalen gibt: eine für bis zu 60 Tage und eine für längere stationäre Behandlungen. Frühestens ab 2015 sollen gemäss Conrad in der Psychiatrie – ähnlich wie in der Akutsomatik – diagnosebezogene Fallpauschalen Anwendung finden. Ein solches System müsse für die Psychiatrie erst entwickelt werden, da hier – anders als bei der Akutsomatik – kein ausländisches Modell als Vorbild dienen könne.

Kanton interessiert

Sollten sich die übrigen Krankenkassen mit den Kliniken nicht auf Tarife für das nächste Jahr einigen können, müsste die Gesundheitsdirektion einschreiten und provisorische Tarife fixieren. Ohnehin ist der Kanton am Ausgang der Verhandlungen stark interessiert; ab 2012 gelten die ausgehandelten Tarife auch für seine Kostenbeteiligung: 49 Prozent übernehmen die Krankenversicherer, den Rest der Kanton. Gleiches gilt für die Akutsomatik – hier sind die Verhandlungen aber noch nicht so weit.